

FRAU HOLLE

oder:

Die wahre Geschichte von Marie und Mariechen,
erzählt von Jakob und Wilhelm Grimm daselbst

Textbuch für ein Puppenspiel

Autor:
Olaf Winkler

Mitarbeit:
Bärbel Link
Angela Schuster

2.1 Fassung / Mai 2020

© Olaf Winkler
Senftenberger Straße 1
02977 Hoyerswerda
Mobil: 01603249262
olafwinklerpost@gmail.com

JAKOB GRIMM steht an einem Schreibpult seitlich rechts vor der Puppenbühne über einem Papier gebeugt und kritzelt mit einer Feder darin herum. Im Hintergrund eine Tür.

JAKOB

(ruft zur Tür hinaus)
Wilhelm! Wilhelm! Jetzt lass die Dorothea endlich nach Hause gehen!

(zeigt mit der Schreibfeder auf ein großes Bild von Dorothea)

Du hast doch eine Zeichnung von Dorothea. Da kannst du sie jederzeit anhimmeln. Während wir arbeiten!

(taucht die Feder klappernd ins Tintenglas)

Dieser verliebte Gockel...
Wilhelm, komm endlich!
Wir haben zu tun!

Wilhelm kommt durch die Tür auf die Bühne

WILHELM

Jetzt lass mich doch mal!
Ohne solche Frauen wie...
(stellt sich verliebt vor das Bild)
... Dorothea... gäbe es unsere Märchensammlung überhaupt nicht! Dornröschen.
Schneewittchen.
Hänsel und Gretel.
(streichelt das Bild)
All die klugen Märchenfrauen wie Dorothea ... erzählen uns diese wunderschönen Geschichten...

JAKOB

Die wir mühselig aufschreiben.
Weil's sonst keiner tut.

WILHELM

Dorothea schuftet in einer Apotheke. Wann soll sie das machen?

JAKOB

(hebt die Tintenhände,
wedelt mit der Feder)

Das nenne ich auch schuftten!
Wir sind die ersten, die das
überhaupt machen! All diese
Märchen endlich mal
aufschreiben. Und zwar so, dass
die Leute sie auch verstehen....
Dafür werden wir mal sehr
berühmt!

WILHELM

(himmelt das Bild von
Dorothea an)

Und Dorothea, die uns gerade das
Märchen von Frau Holle erzählt
hat, wird sie auch berühmt?

JAKOB

Nein. Die nicht. Ihr Märchen
wird vielleicht berühmt. Aber
die hübsche Apothekerin Dorothea
Wild wird man vergessen. Und
jetzt lass uns endlich arbeiten!

WILHELM

(stöhnt)

Müssen wir das wirklich noch mal
überarbeiten?

JAKOB

Wilhelm! Du weißt doch, wie
grausam diese Geschichten
manchmal sind: Wölfe, die Kinder
und Großmütter fressen.
Zauberinnen, die Mädchen in
einen Turm sperren. Oder in
Vögel verwandeln...
Und die Geschichte von Frau
Holle ... das ist schon ganz
schön starker Tobak. Das geht so
nicht! Da müssen wir was ändern.
Lass uns anfangen!

WILHELM

Also gut. Tun wir was für
unseren künftigen Ruhm.

(hebt die Blätter vom
Pult hoch)

Frau Holle oder die wahre
Geschichte von der Marie und
Mariechen, erzählt von Jakob und
Wilhelm Grimm daselbst!

Der Vorhang der Puppenbühne geht auf.

WILHELM
(liest)
Eine Witwe...

Die MUTTER erscheint auf der Bühne

WILHELM
... hatte zwei Töchter, davon
war die eine schön und
fleißig...

MARIE erscheint.

WILHELM
... die andere aber war hässlich
und faul...

MARIECHEN erscheint.

Die drei Puppen verbeugen sich vor dem Publikum.

WILHELM
Die Witwe hatte aber die
hässliche und faule, weil sie
ihre rechte Tochter war...
viieeel lieber.
(Mariechen geht
trällernd ins Haus)
Die andere aber, die nur ihre
Stieftochter war, musste alle
Arbeit im Hause machen.

Marie geht zum Brunnen. Die Mutter folgt Mariechen auch
ins Haus.

Marie erreicht den Brunnen. Dort steht ein Spinnrad.

MARIE
Ich finde das ziemlich
ungerecht! Nur weil nicht die
echte Tochter bin...

Marie setzt sich an das Spinnrad, neben dem ein Bündel
Flachswolle steht.

WILHELM
Das arme Mädchen musste täglich
neben der großen Straße bei
einem Brunnen sitzen ...

OFF-GERÄUSCHE von Gespannen erklingen. KUTSCHERBEFEHLE,
RÄDERRASSELN, PEITSCHENKNALLEN. (Eventuell ein
Schattenspiel im Hintergrund)

WILHELM

... und aus der Flachswolle Garn
spinnen.

Marie steckt ein großes Bündel Flachswolle auf das
Spinnrad.

STIMMEN OFF

Guten Tag, Marie! Bist du wieder
fleißig?
Und deine Schwester? Mariechen?
Hilft sie dir denn gar nicht?

MARIE

Guten Tag fleißige Bäckersfrau!
Guten Tag fleißiger Töpfersmann!

MARIE

Puhhh, ist das wieder viel
Flachswolle! Lieber Hahn, kommst
du? Hilfst du mir wieder?

Ein prächtiger (verliebter) HAHN taucht blitzartig auf.

HAHN

Kikikirki! Fleißige Marie!
Ich bin hie! Ich bin hie!

Marie beginnt mit dem Spinnen und ahmt dabei das SIRREN
des Spinnrades nach, der Hahn das KLACKERN der Spindel.

MARIE

Sirrr-sirr

HAHN

Klack-klack. Klack-klack.

WILHELM

Marie musste aber so viel Garn
spinnen, dass ihr manchmal das
Blut aus den Fingern sprang!

MARIE

Autsch!

Die Mutter steckt blitzschnell, als hätte sie nur darauf
gelauert, den Kopf aus dem Haus.

MUTTER

Mach ja nicht die Spindel
blutig! Du weißt, wie wertvoll
das Garn einer einzigen Spindel
ist!

MARIE

Einen Taler. Ja, ich weiß.
Sirr-sirr.

HAHN

Klack-klack.

MUTTER

Und weißt du auch, wie teuer die Flachswolle ist, aus dem wir das Garn spinnen?

MARIE

(empört)

W-i-r? Wir spinnen? Wir? - Ich!
Ich und der Hahn!

HAHN

Kikiriki!

MARIE

Die Flachswolle kostet einen Taler.

MUTTER

Und weißt du auch, wie viel Spindeln man aus all der Flachswolle spinnen kann, die einen Taler kostet?

MARIE

(empört)

Natürlich weiß ich das! Ich mach das ja Tag ein Tag aus. Ich und der Hahn!

(Der Hahn nickt heftig,
sie beantwortet die Frage)

Zehn Spindeln.

Die Mutter klimpert mit einem Geldsäckchen.

MUTTER

Ist das nicht Zauberei? Ich kaufe Flachswolle für einen Taler. Und am Ende haben wir Garn für zehn Taler. Das nenne ich ein gutes Geschäft!

MARIE

(empört)

W-i-r? Ich und der Hahn machen aus dem einem Taler Flachs zehn Taler Garn! Nicht du! Wir!

HAHN

Klack-klack.

MUTTER

Ja. Aber es ist m-e-i-n Spinnrad! Beeil dich! Franz

(MEHR)

MUTTER (WEITER)
kommt bald. Er holt das Garn ab
und bringt neuen Flachs.

Die Mutter klimpert mit dem Geldsäckchen.

MARIECHEN (OFF)
(kreischt auf)
Franz?
(steckt den Kopf aus
dem Fenster)
Franz?
Der hübsche Sohn vom Weber?
Ohhhh!
Ich brauch mein blaues Kleid!
Marie!

MARIE
Geht nicht.

Der Hahn schüttelt heftig den Kopf.

MARIECHEN
Was!

MARIE
Ist auf der Leine.

MARIECHEN
Hol es runter!

MARIE
Geht nicht.

Der Hahn schüttelt heftig den Kopf.

MARIECHEN
Was!

MARIE
Ist noch nass.

Der Hahn nickt heftig mit dem Kopf.

HAHN
Ist noch nass. Ist noch nass!
Kikikiriki!

MARIECHEN
Halt die Klappe!
Warum ist mein Kleid nass?

MARIE
Hab's erst vorhin für dich
waschen können. Musste ja
spinnen.

HAHN
Kikiriki, muss immer nur
schuften, die Marie!

MARIECHEN
Dann bring mir dein rotes Kleid!

MARIE
Was!

HAHN
Kikiriki...

MARIECHEN.
Halt die Klappe, Hahn. Sonst
wirst du gebraten!
(der Hahn verstummt
augenblicklich)
Mutter! Sag's ihr!

MUTTER
Na los Marie! Gib's ihr schon.

MARIE
Das ist ungerecht!

MARIECHEN
(triumphierend)
Und hol mir den Spiegel!
Damit ich mich in deinem Kleid
bewundern kann!
Und schneid' den Kuchen auf, den
du gestern gebacken hast!
Damit ich Franz damit
verköstigen kann.
Und mach Feuer!
Und setz Teewasser an!
Und... Hurtig!
Hahn, du hältst den Schnabel!
Mutter?

MUTTER
Nun mach schon!

Marie unterbricht ihre Arbeit, geht verärgert ins Haus.

Das Haus RUCKELT kräftig hin und her. Geschirr SCHEPPERT.
Wasser wird GESCHÖPFT. Ein Feuer LEUCHTET auf.

Das LICHT geht aus.

HAHN
Kikiriki, muss immer nur
schuften, die Marie! Kikiriki,
muss immer nur schuften, die
Marie!

Ein melodiöses PFEIFEN. - Das LICHT geht an.

3 PUPPENBÜHNE. BRUNNEN. HAUS. TAG

3

Marie sitzt mit dem Hahn am Brunnen und spinnt Garn.

Ein melodiöses PFEIFEN ist zu hören, das wie das Frau-Holle-Lied klingt.

MARIE

Fertig! Geschafft! Die
Flachswolle ist versponnen.
(zieht die Spindel vom
Spinnrad)
Schau. Alles ist in Garn
verwandelt.
Zehn Spindeln!

HAHN

Klack-klack.

Wieder ist das melodiöse PFEIFEN zu hören.

HAHN

(wendet ruckartig den
Kopf)
Kikiriki! Hörst du, fleißige
Marie? Der Franz ist hie!

MARIE

(verlegen)
Der Franz?

Das PFEIFEN klingt plötzlich wie ein Kikiriki.

FRANZ tritt auf. Er schiebt einen Karren mit neuer Flachswolle.

MARIE

Ach du warst das?

FRANZ

Hat dir mein Lied gefallen? War
nur für dich.

MARIE

Für mich? Kann ich's nochmal
hören?

Franz' PFEIFT sein Kikiriki in verschiedenen Oktaven.

HAHN

(stolz)
Kikiriki!

MARIE

Willst du meinem lieben Hahn
Konkurrenz machen?

FRANZ

(lacht)

Nein. Gegen so einen prächtigen
Hahn kann ich nicht gewinnen.

HAHN

(stolz)

Kikiriki!

Die Mutter erscheint ganz aufgeregt.

MUTTER

Ahhhh! Da ist er ja! Unser
Franz! Der hübsche Webersohn!
Und neue Flachswolle hat er auch
gleich mitgebracht. Komm ins
Haus! Mariechen will dir
leckeren Kuchen servieren.

MARIE

Den ich gebacken hab.

MUTTER

Sei nicht so vorlaut! Hast du
das Garn schon von der Spindel
gehaspelt! Wir können nicht die
Spindel mit dem Garn darauf
abgeben. Das weiß doch jedes
Kind! Wir brauchen die Spindel!

MARIE

J-a-a... ein Spinnrad ohne
Spindel... ist kein Spinnrad!

MUTTER

Genau!

FRANZ

Ich könnte Marie beim Haspeln
helfen.

MUTTER

Du kommst rein!
Kuchen wartet.
Und Tee.
Und das Mariechen!

Licht auf der Puppenbühne aus.

HAHN (OFF)

Marie mag Franz. Und Franz mag
Marie! Kikiriki!
Kikiriki! Das sieht doch ein...
blindes Huhn! Hihi!

JAKOB

Stopp-stopp! Was jetzt kommt das
streichen wir! Das ist
langweilig! (taucht die Feder
ins Tintenfass)

WILHELM

Warte mal. Lass sehen!
(beugt sich übers
Blatt)
Nein! Das können wir nicht
streichen. Dorothea möchte, dass
das erklärt wird.
Sie hat uns extra ein Spinnrad,
hiergelassen. Damit wir
verstehen, wie schwer und
kompliziert das Spinnen ist.
Eine richtige Kunst!
(liest vor)
„Damit man überhaupt spinnen
kann, benötigt man die
Flachspflanze.“

JAKOB

(zeigt)
Flachspflanze.

WILHELM

Aus den Samenkaspeln der
Flachspflanze macht der Bauer...

JAKOB

(zeigt)
Öl. Leinöl.

WILHELM

Aus den Rest der Flachspflanze
macht der Bauer...

JAKOB

Kartoffeln mit Quark.

WILHELM

Jakob! Bleib ernst!
„Der Bauer kämmt die
Flachspflanze...
(hält einen Flachskamm
hoch)
... und gewinnt daraus...

JAKOB

(zeigt)
Flachswolle.

WILHELM

„Aus der Flachswolle ... sirr-
sirr... wird das Garn gesponnen
und kommt ... Klack-klack... auf
die...

JAKOB

(zeigt)
Spindel.

WILHELM

Doch jetzt gibt es ein Problem!
Das Spinnrad hat nur eine
einzige Spindel! Und irgendwann
ist soviel Garn auf der Spindel,
dass es von der Spindel runter
muss! Dazu braucht man eine...

JAKOB

(zeigt)
Haspel.

WILHELM

Auf der Haspel wird das Garn zu
einem Knäuel gebunden.

JAKOB

(zeigt)
Knäuel.

WILHELM

Das Garnknäuel kommt zum Weber.
Und der Weber macht daraus..

JAKOB

(zeigt es an sich
selbst)
Hose. Hemd. Strümpfe.

WILHELM

Jakob! Ist das nicht ein Wunder!
Wir haben eigentlich
Flachspflanzen angezogen!

JAKOB

Bist du fertig?

WILHELM

Ja. J-e-t-z-t bin ich fertig!

JAKOB

Und ich auch.
(macht einen Strich
quer über das Blatt)
Ich streiche das raus!
Du kannst ja ein Erklärbuch zu
Frau Holle schreiben.

5 PUPPENBÜHNE. BRUNNEN. HAUS. TAG.

5

Die Mutter jubelt.

MUTTER

War das ein gutes Geschäft!
Franz hat mehr bezahlt als
sonst! 12 Taler!

MARIECHEN

(stolz)
Weil ich ihn so gut verköstigt
habe. Mit Kuchen.

MARIE

Den ich gebacken habe.

MARIECHEN

(stolz)
Und mit süßen Tee.

MARIE

Den ich gekocht habe.

MARIECHEN

(stolz)
Und weil ich so schön aussah.

MARIE

In meinem Kleid.

MUTTER

Hört auf zu streiten! Franz
sagt, sein Vater braucht
dringend noch mehr Garn. Und
wenn wir schnell arbeiten,
bekommen wir wieder 12 Taler.
Deshalb hat er auch gleich neue
Flachswolle mitgebracht.
Mariechen!
Du holst jetzt den Rest vom
Kuchen. Und vom süßen Tee.

MARIECHEN

Ich?

MUTTER

Ja, du! Und stell es zum
Brunnen. Für Marie. Damit sie
schneller arbeitet.

MARIE

Aber!

MUTTER

Keine Widerrede!

Licht aus.

6 PUPPENBÜHNE. BRUNNEN. HAUS. NACHT.

6

Marie macht Pause vom Spinnen. Sie isst mit dem Hahn vom Kuchen, trinkt vom Tee.

MARIE

Na wenigstens schmeckt der
Kuchen.
Ach, das ist ja meiner!
Und der Tee.
Ach...
Sirr-sirr...

HAHN

Klack-klack...

Eine TURMGLOCKE erklingt leise.

HAHN

(säuselt müde)
Kikiriki, schlaf nicht ein
Marie! Kikiriki, schlaf nicht
ein Marie!

Der Schlag der letzten Glocke verklingt.

Die STIMME eines NACHTWÄCHTERS ist zu hören:

NACHTWÄCHTER (OFF)

Ihr lieben Leute lasst euch
sagen...
vom Turm die Glock hat zwölf
geschlagen...
Menschenwachen, kann nichts
nützen...
Gott muss wachen...
Gott muss schützen...
Gib uns eine gute Nacht!

WILHELM

(liest gähnend)
Nun trug es sich zu...

JAKOB

(wiederholt lauter)
Nun trug es sich zu...

MARIE

Autsch!

HAHN

(kräht erschrocken)
Kikirikiii!

MARIE

Psssst!

Der Hahn verstummt sofort.

Die beiden lauschen. Nichts rührt sich im Haus.

MARIE
Mist. Ich blute.

HAHN
(kräht mitfühlend
leise)
Kikiriki. Kikiriki.

MARIE
Mach dir keine Sorgen. Ist ja
schon öfter passiert. Ich
bekomme die Spindel mit dem
Brunnenwasser schon wieder
sauber gewaschen.

WILHELM
Da bückte sich Marie in den
Brunnen und wollte das Blut von
der Spindel abwaschen...

Ein PLUMPSEN erklingt.

MARIE
Ojee! Die Spindel!

HAHN
(kräht vor Schreck laut
auf)
Kiki-rik...riii! Kirikikik -
(verstummt, sie
lauschen)

MARIECHEN OFF
Ruhäääää!

MUTTER OFF
(donnert)
Was ist das für ein Krach da
draußen!

Der Hahn entschuldigt sich wimmernd bei Marie.

MARIE
(tröstet den Hahn)
Ich weiß doch... du hast es
nicht mit Absicht getan.

Die Mutter erscheint an der Tür

MUTTER
Was ist los? Hast du dich mal
wieder am Faden geschnitten. Du
ungeschicktes Ding. Und jetzt
ist die Spindel blutig? Wasch
sie sauber!

MARIE

Hab's schon versucht. Die Spindel ist... ist...

MUTTER

... ist in den Brunnen gefallen?
(zetert)

Und womit wollen wir jetzt das Garn aufwickeln? Dazu brauchen wir die Spindel! Und wir haben nur die eine!

MARIECHEN

(erscheint am Fenster)
Na, Schwesterchen? Wie wollen wir das Problem jetzt lösen? Morgen kommt Franz und möchte das neue Garn abholen.

MARIE

Keine Ahnung. Endlich eine zweite Spindel kaufen.

MUTTER

Kommt gar nicht in Frage! Hast du die Spindel hinunterfallen lassen, so hol sie auch wieder herauf. Na los!

Verschwundet wieder im Haus.

MUTTER

Und! Ruuhääää!

MARIECHEN

Wir wollen schlafen.

WILHELM

(empört)
Wie kann sie das verlangen!
Es ist Winter!
Das Wasser ist eiskalt!

JAKOB

Aber sie haben nur diese eine Spindel!

WILHELM

Da muss die Mutter mal eine Ausnahme machen!
Das geht zu weit!

JAKOB

Steht aber so im Märchen.
Marie springt in den Brunnen.

Der Hahn zittert verängstigt.

MARIE

Hab keine Angst, lieber Hahn.
 (klettert auf den
 Brunnenrand)
 Das Wasser wird mich erfrischen.
 Und dann kann ich schneller
 arbeiten.

Marie springt in den Brunnen. PLUMPS.

Der Hahn wartet.

Nichts. Schaut in den Brunnen. Nichts.

HAHN

Kikirikiii! Marie komm wieder
 hie!

Nichts.

MUTTER (OFF)

Ruuuhääää!

MARIECHEN (OFF)

Ruuuhääää!

Er wartet.

HAHN

Kikiriki! Marie komm wieder hie!

Nichts

Totenstille. Licht aus.

HAHN

Kikirikiii! Marie komm wieder
 hie! Komm wieder hie...

Licht an.

Es ist Morgen. Der Hahn ist eingeschlafen.

Die TURMGLOCKE erklingt. Sechsmal.

Die Mutter kommt heraus geschlurft.

MUTTER

Marie? Hast du die Spindel!
 Marie!

Der Hahn wacht erschrocken auf und kräht:

HAHN

Kikiriki! Marie kommt nie wieder
 hie! Kommt nie wieder hie!

Licht aus.

WILHELM

(entsetzt)

Eine Mutter, die von ihrer
Stieftochter verlangt im Winter
in einen eiskalten Brunnen zu
springen. Ungeheuerlich! Was
sollen die Kinder von uns
Erwachsenen nur denken!
Und wenn sie ertrunken wäre!

JAKOB

Ist sie aber nicht.

(wedelt mit dem Papier
und liest)

Marie verlor die Besinnung. Aber
als sie erwachte und wieder zu
sich selber kam, war Marie...
war Marie...

WILHELM

(platzt vor Ungeduld)

War Marie...?

JAKOB

Hast du vorhin nicht zugehört?
Wo hast du denn nur deine Ohren
und deine Augen gehabt als
Dorothea das Märchen erzählte...

WILHELM

(übergeht die
Bemerkung)

War Marie...?

JAKOB

... auf einer schönen Wiese, wo
die Sonne schien und viel
tausend Blumen standen!

Wilhelm atmet erleichtert auf.

WILHELM

Das ist schon hart. Für den
Hahn. Er muss ja jetzt denken,
Marie ist tot! Und die Mutter
und Mariechen müssen das auch
denken! Ojee. Und Franz auch.
Der arme verliebte Franz!

JAKOB

(wiederholt
demonstrativ)

... war Marie auf einer schönen
Wiese, wo die Sonne schien und
viel tausend Blumen standen!

GEZWITSCHER von Vögeln. Sonne. Blumen.

MARIE

(staunt und wundert
sich)

Komisch! Gerade war es noch
Winter. Die Spindel war blutig.
Die Mutter hat gemeckert. Das
Brunnenwasser war ... brrr...
eiskalt...
Und jetzt?
Wo bin ich?
Auf einer Frühlings-Wiese!
Und diese wunderschönen
Vogelstimmen.
Amsel!
Drossel!
Fink!
Elster! Rabe!

WILHELM

Sie springt in den Brunnen. Und
kommt auf einer Wiese an! Ein
Wunder! Na ja, zum Nachahmen ist
es trotzdem nicht zu empfehlen!
Wer weiß, ob das immer so
klappt.

MARIE

Widerhopf!
Storch!
Graureiher!

JAKOB

(ungeduldig)
Von dieser Wiese ging Marie
fort...

MARIE

O Nein. Ich möchte noch ein
Weilchen bleiben...

WILHELM

Lass sie doch noch ein bisschen...

JAKOB

(ungeduldig)
Nichts da. Weiter! Von dieser
Wiese ging Marie fort...

Mariechen bewegt sich auf der Stelle.

Die Kulisse wandert.

9 PUPPENBÜHNE. SOMMERWIESE. TAG.

9

Grillen ZIRPEN. Die Kulisse bleibt stehen.

MARIE

(stöhnt)

Ist das hier heiß! Wie im
höchsten... allerhöchsten...
aller-allerhöchsten... Höchst-
Hoch-Sommer.

JAKOB

(liest)

... und Marie kam... zu einem
Backofen!

Ein dampfender Backofen erscheint.

JAKOB

(liest)

Der Backofen war voller Brot.

STIMME

Ach, zieh mich raus, zieh mich
raus, sonst verbrenn ich: ich
bin schon längst ausgebacken!

MARIE

(verwundert)

Ein sprechender Ofen?

Marie tritt verwundert an den Ofen heran.

STIMME

Ach, zieh mich raus, zieh mich
raus, sonst verbrenn ich: ich
bin schon längst ausgebacken!

MARIE

(verwundert)

Wer ist denn da im Ofen drin und
ruft?
Hm...
Ein Brot?
Ein Brot!

Sie greift nach dem Ofenschieber und sucht die
Ofenöffnung. Doch sie findet die Öffnung nicht. Geht um
den Ofen herum.

Da bemerkt sie, dass sich der Ofen von ihr wegdreht.

STIMME

(dramatisch)

Ach, zieh mich raus, zieh mich
raus, sonst verbrenn ich: ich
bin schon längst ausgebacken!

MARIE

Ofen, hören auf mit dem
Schabernack. Sonst kann ich das
Brot nicht retten. Und es
verbrennt noch zu Asche!

Wieder dreht sich der Ofen weg.

STIMME

Du egoistischer Ofen! Hör auf zu
spielen! Bleib endlich stehen!

Sie haut mit dem Brotschieber auf den Ofen. Der Ofen
hustet zischend und dampfend.

MARIE

Mach deine Klappe auf!
Und gib das Brot frei.
Steh still!

Endlich bleibt der Ofen stehen.

MARIE

Klappe auf!
Brot raus!

Das Brot fliegt heraus.

BROT

Ahhhhh.

Jakob und Wilhelm lachen.

BROT

Uff! Das war knapp!

Marie sucht das Brot.

MARIE

Wo bist du?

BROT

Na hier!
Wo die Dampf Wolke ist.
Ohhhh tut das gut. Diese
angenehme, luftige Kühle!

MARIE

Kühle? Na ich weiß ja nicht.
Bei dieser Sommer-Hitze braucht
man doch gar keinen Ofen mehr.
Der Teig backt sich in der
heißen Luft von ganz allein.
(hebt das Brot auf)
Ohhh... Du bist ja ganz schön
scharf gebacken.

BROT

Ja, das macht der Ofen immer so.
Macht sich einen Spaß daraus uns
zu ärgern. Am schlimmsten ergeht
es den kleinen Brötchen.

JAKOB

Schluss jetzt, die hören ja gar
nicht mehr auf zu quatschen. Den
Rest streiche ich.

WILHELM

(liest weiter)
Danach ging Marie weiter...

Marie beginnt sich wieder auf der Stelle zu bewegen.
Die Kulisse wandert.

10 PUPPENBÜHNE. HERBSTWIESE.TAG

10

WILHELM
 ... und kam...
 (Wilhelm stutzt)

Marie bewegt sich weiter auf der Stelle.
 Die Kulisse wandert.

WILHELM
 ... und kam....
 ... und kam...
 (Die Seite ist zu Ende.
 Auch auf der Rückseite
 steht nichts)

Jakob reicht Wilhelm ungeduldig das nächste Blatt.

WILHELM
 ... und kam zu einem Baum, der
 hing voll Äpfel.

Marie bleibt stehen.

STIMMEN
 Ach, schüttel uns, schüttel uns,
 wir Äpfel sind alle miteinander
 reif.

Marie schaut sich um, kein Apfelbaum weit und breit.

Auch Jakob und Wilhelm schauen verwundert zur Puppenbühne:
 Kein Baum zu sehen.

STIMMEN
 Ach, schüttel uns, schüttel uns,
 wir Äpfel sind alle miteinander
 reif.

JAKOB
 (ungehalten)
 Auftritt Apfelbaum! Erscheine
 endlich! Sonst mach ich dir
 Beine!

Auf der Puppenbühne erscheint ein alter, gemütlicher
 Apfelbaum mit vielen dicken, roten Äpfeln

APFELBAUM
 Ich komm ja schon.
 Immer diese Eile.

STIMMEN
 Ach, schüttel uns, schüttel uns,
 wir Äpfel sind alle miteinander
 reif.

WILHELM

(liest weiter)

Da schüttelte Marie den Baum,
dass die Äpfel fielen, als
regneten sie...

Marie rüttelt am alten gemütlichen Apfelbaum

APFELBAUM

Ehhh!

WILHELM

(liest weiter)

...und schüttelte, bis keiner
mehr oben war...

Doch die Äpfel fallen nicht. Kein einziger fällt herunter.
Sie versucht es nochmal. Nichts passiert.

JAKOB

Baum!

Lass endlich die Äpfel los!

APFELBAUM

Das sind meiner Kinder. Ich habe
sie aufgezogen. Jeden einzelnen
Apfel! Diesmal sind sie mir
besonders gelungen. Schau sie
dir an! Diese rotbäckigen
Plagegeister!

WILHELM

Ja. Aber jetzt ist Herbst! Du
musst sie endlich loslassen!
Sollen diese schönen roten Äpfel
an deinen Ästen hängen bis sie
faulen?

JAKOB

Und man nicht mal leckeren
Apfelsaft daraus machen kann?
Nun mach schon!
Gib die Äpfel endlich frei!

APFELBAUM

Hm.

Ach bitte, bitte...

Nur noch einen Monat.

Es gibt doch auch Winteräpfel.

WILHELM

Aber bis dahin brichst du
auseinander, so schwer wie die
Äpfel sind! Wie willst du im
nächsten Jahr dann neue tragen?

APFELBAUM

Das ist ein Argument

Augenblicklich lässt der Apfelbaum die Äpfel fallen, sie donnern auf den Boden.

ÄPFEL
(schreien)
Ahhhhhh!
(jammern)
Au! Au! Au!

Marie sammelt die jammernden Äpfel auf. Und tröstet sie streichelnd.
Jakob und Wilhelm stöhnen auf.

JAKOB
Apfelbaum, doch nicht so!
F-a-l-l-e-n lassen. Nicht
runterwerfen!

WILHELM
(verbessert Jakob)
Sanft! Wie einen dicken Käfer,
der im weichen Gras landet.

JAKOB
(liest)
... und als Marie alle Äpfel auf
einen Haufen zusammengelegt
hatte... ging sie wieder weiter.

Licht aus.

JAKOB
(liest)
Endlich kam es zu einem kleinen
Haus, daraus guckte eine alte
Frau...

Licht an.

11 PUPPENBÜHNE. HAUS FRAU HOLLE. TAG

11

Marie steht vor einem Haus. Am Fenster FRAU HOLLE.

FRAU HOLLE

Guten Tag, Marie.

MARIE

Guten Tag... Du kennst meinen Namen? Wo bin ich hier und wer bist du?

FRAU HOLLE

Ich... Errätst du es nicht?

MARIE

Es erraten... hm... Zuerst bin ich zu Hause wegen einer Spindel in einen Brunnen gesprungen... Und dann... komme ich auf einer Wiese heraus. Dort waren viele Vögel. Viele? Ach was, hunderte!

FRAU HOLLE

Ahh! Das war die Frühlingswiese.

MARIE

Ja, stimmt! Eine Frühlingswiese! Du kennst sie?

FRAU HOLLE

Ja. Und dann?

MARIE

Und dann... war da eine Wiese, da war die Luft so heiß... so heiß, dass man Brot hätte darin backen können.

FRAU HOLLE

Das war die Sommerwiese...

MARIE

Stimmt, das war wie auf einer Sommerwiese!

FRAU HOLLE

Dann hast du bestimmt auch den frechen Backofen kennengelernt?

MARIE

Ja! Und ich musste sehr, sehr streng werden. Damit er das Brot freigibt, sonst wäre es verbrannt.

FRAU HOLLE

Und danach?

MARIE

Danach... war ich auf einer
Wiese... mit einem alten
Apfelbaum. Na das war vielleicht
ein seltsamer Baum! Der wollte
seine Äpfel nicht hergeben.
Obwohl es schon...
Jetzt weiß ich, wo ich war! Ich
war auf der Herbstwiese!

FRAU HOLLE

Frühlingswiese, Sommerwiese
Herbstwiese. Also? Wo bist du
jetzt?

MARIE

(zu den Kindern)
Bei einer komisch Alten.
(zu Frau Holle)
Bei einer netten, älteren Frau.

FRAU HOLLE

Danke. Frühling, Sommer Herbst
und ... Na? Ich bin... die
Frau... die ...

MARIE

... die Frau, die den Winter
macht? Dann bist d-u... die
Frau... Holle?

FRAU HOLLE

Genau die.
Wie findest du den Winter?

MARIE

Ja, ich mag ihn sehr! Vor allem
seinen Schnee mit den vielen
tanzenden Flocken. Und die
glitzernden Eisblumen! Und die
frische kalte Luft.

FRAU HOLLE

Das alles magst du am Winter?

MARIE

Ja... Außerdem finde ich schön,
dass im Winter Weihnachten ist.
Und am schönsten ist... Mitten
im Winter beginnt das neue Jahr!

FRAU HOLLE

Das ist aber nicht überall so.
In anderen Ländern beginnt das
neue Jahr mitten im Sommer!
Was hältst du davon, wenn du bei
mir bleibst? Und mir ein wenig
hilfst?

MARIE

Bei dir bleiben? Und nicht
zurück nach Hause gehen?

FRAU HOLLE

Ja. Mach doch einfach mal
Pause... von zu Hause.

MARIE

Pause... von zu Hause?
Was müsste ich denn bei dir tun?
Denn da wo ich herkomme, war ich
nämlich so ziemlich für alles
verantwortlich...

FRAU HOLLE

Das ist bei mir ganz anders!
Also... bei mir musst du bloß...
die Bettdecken und die Kissen
ausschütteln. Jeden Tag.
Fünfmal.

MARIE

Fünfmal?

FRAU HOLLE

Und... heizen müsstest du...
Und... das Haus reinigen.
Und... Holz holen.
Und... Essen vorbereiten.
Und... Kochen.
Und...

MARIE

(nicht sehr begeistert)
Das ist ganz schön viel arbeit
für eine Pause, Frau Holle!
Eigentlich ist es w-i-e zu
Hause! Da muss ich auch immer
nur arbeiten.

FRAU HOLLE

Na gut... Das Kochen ist
gestrichen! Das mach ich selbst.
Ich bin nämlich eine
hervorragende Köchin!

Marie ist immer noch nicht überzeugt.

FRAU HOLLE

Also gut... Das Saubermachen...
Das können wir gemeinsam machen.
Macht ja auch viel mehr Spaß!
Aber das Betten-Ausschütteln.
Das muss sein!

Marie ist immer noch nicht überzeugt.

FRAU HOLLE

Es muss ja nicht fünfmal am Tag
sein. Ist vielleicht etwas
übertrieben.

(Marie zögert)

Viermal.

(Marie zögert)

Dreimal.

(Marie zögert)

Dreimal ist dir immer noch
zuviel? Sag mal, weißt du
eigentlich, wie wichtig der
Schnee für die Menschen die
Tiere und die Pflanzen ist?

(Marie schüttelt den
Kopf)

Du hast keine Ahnung?

(Marie schüttelt den
Kopf)

Also! Für die Menschen macht der
Schnee die dunkle Jahreszeit
ganz hell und freundlich!
Und die Tiere... die wärmen sich
im Schnee und um kommen zur
Ruhe. Manche halten sogar einen
Winterschlaf.

Und auch für die Pflanzen ist
der Schnee wie eine wärmende
Schlafdecke gegen den kalten
Frost. Und außerdem spendet
ihnen der Schnee Wasser.

Also. Dreimal!

MARIE

Hm...

FRAU HOLLE

Ich kümmere mich darum, dass du
dich bei mir wohl fühlst und
dass dir die Arbeit Spaß macht.
Dann ist es piepe leicht,
fleißig zu sein! Einverstanden?
Dreimal.

MARIE

(vorsichtig)

Zweimal? Einmal nach dem
Aufstehen. Und einmal vor dem
Schlafengehen!

FRAU HOLLE

(zögert, seufzt)

Du bist aber ein ganz schön
hartnäckiger
Verhandlungspartner! Aber du
hast recht. Zweimal reicht.
Versprochen?

MARIE
Versprochen.

FRAU HOLLE
Einverstanden.

Licht aus.

WILHELM
(liest)
Marie besorgte für Frau Holle
alles nach ihrer Zufriedenheit
und schüttelte ihr das Bett
immer gewaltig, auf dass die
Federn wie Schneeflocken
umherflogen. Dafür hatte es auch
ein gutes Leben bei Frau Holle.
Kein böses Wort und alle Tage
Gesottenes und Gebratenes.

12 PUPPENBÜHNE. HAUS FRAU HOLLE

12

Marie schuftet, was das Zeug hält.

Leinwand Schattentheater: Schnee rieselt.

FRAU HOLLE (OFF)
Marie! Essen ist fertig!

MARIE
Was gibt es?

FRAU HOLLE (OFF)
Nudeln mit Tomaten. Und zum
Nachtisch Eierkuchen mit
Apfelmus!

MARIE
Lecker! Aber erst noch eine
Kissenschlaaaacht!

Frau Holle stöhnt.

Das Haus wackelt. Die beiden kichern und lachen.

Auf der Leinwand vom Schattentheater rieselt besonders
viel Schnee.

JAKOB
Na, wenn das mal keine
Schneelawine gibt.

Licht aus.

MARIE OFF
Jetzt habe ich aber Hunger!

13 VOR DER BÜHNE. ZWISCHENSPIEL.

13

Licht an.

WILHELM

(freut sich über Marie)
Endlich, endlich! So vergnügt
hat man Marie bestimmt lange
mehr nicht gesehen.

JAKOB

Vermutlich das letzte Mal, als
ihr Vater noch lebte.

WILHELM

Ja... Was macht eigentlich die
Stiefmutter und das faule
Mariechen? Wie die wohl jetzt
klarkommen? Ohne die fleißige
Marie?

WILHELM

Und wie geht es Franz, dem Sohn
des reichen Webers, der doch
Marie liebt?

JAKOB

Schauen wir doch einfach mal
nach.

14 PUPPENBÜHNE. BRUNNEN. HAUS. TAG.

14

Der traurige Franz sitzt still am Brunnen und spinnt. Der Hahn ist bei ihm.

HAHN
(schaut in den Brunnen,
kräht wimmernd)
Kikiriki, Kikiriki, Marie kommt
nie wieder hie!

FRANZ
(traurig)
Sirr-sirr!

HAHN
(seufzt)
Klack-klack.

FRANZ
(traurig)
Sirr-sirr!

HAHN
(seufzt)
Klack-klack.

Die Mutter mit Mariechen stehen am Haus und flüstern.

MUTTER
Eigentlich ist es ganz gut so,
dass Franz die Marie so sehr
liebt.
Obwohl... Es ist schon traurig,
dass Marie weg ist...
(heult demonstrativ
auf)

MARIECHEN
(ingeschnappt)
Mutter! Franz soll m-i-c-h lieb
haben! Mich! Nicht Marie!

MUTTER
Du dummes Ding! So lange Franz
um Marie trauert, hilft er uns!
Jetzt spinnt er für uns sogar
das Garn...
... und bezahlt uns dafür...
(lacht gehässig)
... für seine eigene Arbeit!
(klimpert mit dem
Geldbeutel)
Was für ein gutes Geschäft!
(flüstert eindringlich)
Also rei dich zusammen!
Wir müssen sein Mitleid
ausnutzen!

(MEHR)

MUTTER (WEITER)

Und darum müssen wir auch
trauern. Dann bedauert er uns
noch mehr!

(heult demonstrativ
auf)

MARIECHEN

(sauer)

Aber ich will, dass Franz mich
liebt! Mich und nicht Marie!
Die ist nicht mehr da!
Wie kann man jemand so lieb
haben, der nicht mehr da ist?

MUTTER

Mariechen, hab etwas Geduld!
Irgendwann ist er drüber weg.
Und dann...

MARIECHEN

Und dann...?

MUTTER

Und dann... heiratet er... dich!

Mariechen ist begeistert.

MARIECHEN

Mutter, ich backe Franz einen
Kuchen! Einen Kuchen, der viel
besser schmeckt als der von
Marie!
Kannst du mir das beibringen?

Licht aus.

WILHELM OFF

Nun war Marie eine Zeitlang bei der Frau Holle, doch da ward sie traurig und wusste anfangs selbst nicht, was ihr fehlte, endlich merkte sie, dass es Heimweh war; obwohl es ihr hier gleich vieltausendmal besser ging als zu Haus, so hatte es doch ein Verlangen dahin.

Licht an.

Marie traktiert verbissen die große Bettdecke.

Auf der Schattentheater-Leinwand rieselt mit jedem Schlag viel Schnee.

Marie ist übermüdet.

FRAU HOLLE

Willst du wirklich keinen
Eierkuchen?

MARIE

Hab keinen Hunger.

FRAU HOLLE

Nicht mal den Nachtisch?
(Marie schüttelt den
Kopf)
Nicht mal Vanille-Pudding...
(betont)
... mit Apfelmus!
(Marie schüttelt den
Kopf)
Wie wär's mit einer
Kissenschlacht?

Marie fällt der Kopf erschöpft auf die Bettdecke. Sie schnarcht auf. Rutscht. Droht aus dem Fenster zu fallen.

FRAU HOLLE

Marie!
(Marie schreckt hoch)
Du machst jetzt endlich Pause!

MARIE

Nein, ich kann noch nicht.

FRAU HOLLE

Lass mich das machen.
Ich sehe doch, du gibst's dir
große Mühe.

MARIE

Aber es muss doch schneien. Für
die Kinder. Für die Tiere. Für
die Pflanzen.

(Schläft ein)

FRAU HOLLE

(streichelt sie)

Ach... Ich sehe doch, was du
hast. Heimweh.

MARIE

(spricht im Schlaf)

Es geht mir hier vieltausendmal
besser als zu Haus... ich habe
den Jammer zu Haus bekommen ...
und wenn es mir auch noch so gut
hier geht... so kann ich doch
nicht länger bleiben... ich muss
wieder zu den Meinigen...
Was tun sie wohl ohne mich
tun... Ob Mariechen jetzt das
Spinnen gelernt hat? Und das
Kuchenbacken... und das
Wäschewaschen... und das
Ofenheizen und... Franz... ob er
wohl noch auf mich wartet...
Bestimmt!

(sie lächelt)

Und die Stiefmutter... auch wenn
sie so ungerecht zu mir war...

(schreckt auf)

Was hab ich da gedacht!

FRAU HOLLE

(streichelt sie)

Ach Marie...

Licht aus.

WILHELM

(wendet den Bogen
Papier)

Und Frau Holle sprach:

FRAU HOLLE (OFF)

Es gefällt mir, dass du wieder
nach Haus verlangst, und weil du
mir so treu gedient hast, so
will ich dich selbst wieder
hinaufbringen. So will ich dich
selbst ein Stück bringen. Und
dir den Weg zeigen.

16 PUPPENBÜHNE. VOR DEM TOR.

16

Frau Holle und Marie stehen vor einem hohen, alten verschlossenem Tor.

FRAU HOLLE

Marie, bis hier bringe ich dich.
Wenn du durch dieses Tor
trittst, findest du den Weg
zurück nach Hause leicht.

(tritt nahe an die
Torflügel heran)

Überlege genau, ob du wirklich
zurück willst in dein altes
Leben?

MARIE

Ich weiß... Aber ich möchte so
gern nach Hause...

Frau Holle öffnet das Tor. Es ist dunkel dahinter.

FRAU HOLLE

Marie... überlege genau, was du
aufgibst.

Marie geht zur Schwelle

FRAU HOLLE

Unsere Kissenschlachten.
Meine Nudeln mit Tomatensoße
meinen Eierkuchen...
Meinen Vanille-Pudding mit
Apfelmus. Aus den Äpfeln von
diesem alten, komischen Baum...
Und das leckere Brot vom frechen
Ofen.

MARIE

(zögert, umarmt Frau
Holle.)

Ich bin dir so dankbar, doch ich
muss...

Ich glaube, ein paar Menschen
gibt es trotzdem zu Hause, die
auf mich warten...

FRAU HOLLE

Dann geh! Hier hast du die
verloren Spindel zurück. Leb
wohl.

Marie tritt in die Tiefe durch das Tor, ihr Kopf
verschwindet unter der Bühnenkante.

Helles goldenes Licht leuchtet auf. Ein klingendes Riesel
ist zu hören.

MARIE

Ohhhhhh!

FRAU HOLLE

(ruft)

Das sollst du haben, weil du so fleißig gewesen bist. Und tu gutes mit dem, was du hier als Lohn erhalten hast.

MARIE (OFF)

(ruft zurück)

Danke liebe Frau Holle... das werde ich tun.

Das Tor schließt sich.

MARIE (OFF)

Frau Holle?

FRAU HOLLE

(wendet sich zum verschlossenen Tor)

Ja, liebe Marie?

MARIE

Und übrigens! Wie du deinen Eierkuchen gebacken hast, das habe ich mir ganz genau gemerkt!

Frau Holle seufzt traurig.

17 PUPPENBÜHNE. VOR DEM HAUS. BRUNNEN.

17

Franz gibt der Mutter einen Geldbeutel.

FRANZ

Hier. Zehn Taler für das Garn
von zehn Spindeln. Und noch zwei
Taler mehr.

MUTTER

(gespielt echauffiert)
Aber Franz! Das können wir nicht
annehmen! Es ist doch deine
Arbeit.

FRANZ

Nehmt schon. Ihr könnt es
brauchen. Jetzt wo Marie nicht
mehr da ist. Ich lass die neue
Flachswolle hier.

Franz lädt die neue Flachswolle von seinem Karren.

Die Mutter klimpert demonstrativ mit dem Geldbeutel.

MARIECHEN

(fühlt sich von der
Mutter aufgefordert)
Ach Franz... du bist so treu an
unserer Seite geblieben... seit
meine Schwester uns... verlassen
hat.

Die Mutter und Mariechen heulen demonstrativ laut auf.

MUTTER

(listig zu Marie)
Verlassen hat?

MARIECHEN

(versteht)
Seit sie ertrunken ist!

MUTTER

Weil sie die Spindel retten
wollte!

Franz lädt die Garnknäuel auf den Karren.

MARIECHEN

(zu Franz)
Weil sie das Garn für dich und
deinen Vater rechtzeitig fertig
bekommen wollte.

Die Mutter und Mariechen heulen demonstrativ laut auf.

FRANZ
 (schämt sich)
 Es tut mir so leid...

MUTTER
 Ach hätte ich doch Marie davon
 abhalten können, so fleißig zu
 arbeiten!

Die Mutter und Mariechen heulen demonstrativ laut auf.

FRANZ
 (seufzt)
 Wie können wir das nur wieder
 gutmachen? Ich und mein Vater,
 wir bedauern das so...

MUTTER
 (flüstert zu Mariechen)
 Los! Jetzt ist der richtige
 Zeitpunkt. Jetzt hat ein
 butterweiches Herz. Jetzt
 verspricht er uns alles!
 Versuch es!

MARIECHEN
 (schnieft)
 Franz, dein Herz ist bestimmt
 ganz schwer, weil du so traurig
 bist. Nicht wahr?

Franz nickt heftig.

MARIECHEN
 Weil Marie nicht mehr zurück
 kommt. Nicht wahr?

Franz nickt heftig.

MARIECHEN
 Weil du dich schuldig fühlst?
 Nicht wahr?

Franz nickt heftig.

MARIECHEN
 (sanft)
 Aber, Franz, von deiner
 Traurigkeit kommt sie nicht
 zurück.

MUTTER
 Das Leben muss weitergehen.
 Ohne Marie.
 (sie klimpert mit dem
 Geldbeutel)

Die Mutter und Mariechen heulen demonstrativ laut auf.

MUTTER
(sich anbietend)
Weißt du, lieber Franz... ein
anderes Mädchen wartet
sehnsüchtig darauf, dass dein
Herz wieder frei wird.

MARIECHEN
Das Mädchen wartet sogar sehr...
sehr darauf...

FRANZ
Wer denn?

MARIECHEN
Du kennst sie...

FRANZ
Wer ist es?

MUTTER
Mariechen.

MARIECHEN
Hm.

FRANZ
Ach.

MUTTER
(lädt das letzte
Garnknäuel selbst auf
den Karren)
Denk mal darüber nach, Franz.

Franz zögert. Die Mutter und Mariechen warten gespannt.

MUTTER
Und?

MARIECHEN
Und?

FRANZ
Und?

MUTTER
Wenn... du... stattdessen...

FRANZ
... stattdessen?

MARIECHEN
... stattdessen...

MUTTER
(zu Mariechen)
Sag es schon!

MARIECHEN
... mich liebhaben... und...

MUTTER
Und?

MARIECHEN
Und?

FRANZ
Und?

MUTTER
(zu Mariechen)
Sag es schon!

MARIECHEN
(ängstlich)
Und... mi-mi-mich...heiraten
könntest?

MUTTER
(eindringlich zu Franz)
Unsere Marie, Gott sei ihrer
Seele gnädig, würde das bestimmt
gut finden...
... wenn wenigstens ihre
Schwester glücklich ist!

FRANZ
Ähm... lasst mich bitte das Garn
zur Webstube bringen.

MUTTER
Ach! Du möchtest dich erst mit
deinen Vater darüber beraten?

FRANZ
In ein paar Tagen komme ich
zurück.

MUTTER
(zu Franz)
Erlaubst du, dass ich mit deinem
Vater darüber spreche?

FRANZ
Dann spinne ich euch die neue
Flachswolle zu Garn.
Einverstanden?

MARIECHEN
Einverstanden?

Franz zieht mit dem Karren los.

MUTTER
Einverstanden?

MARIECHEN
(ratlos)
Einverstanden? Wie meint er das?
Einverstanden?
(enttäuscht)
Er ist weg!
(wütend)
Er will mich nicht! Er denkt nur
an sich! Egoist!

MUTTER
Es wird schon klappen. Du wirst
Franz heiraten. Versprochen!
(kämpferisch)
Ich kümmere mich darum!
Ich werde ihm ein so schlechtes
Gewissen wegen deiner Schwester
machen, dass er es nicht wagt,
Nein zu sagen.
(triumphiert)
Mit einem schlechten Gewissen
lassen sich sehr gute Geschäfte
machen! Merk dir das.
(sie klimpert mit dem
Geldbeutel)

Die Mutter und Mariechen heulen demonstrativ laut auf...
... und gehen ins Haus.

Da erscheint Marie, tritt an den Brunnen und macht sich am
Spinnrad zu schaffen. Der neugierige Hahn kommt, geht zu
Marie und betrachtet sie, erkennt sie.

HAHN
(holt Luft)
Ki...

MARIE
(hält dem Hahn den
Schnabel zu)
Sei still, ich will sie
überraschen.

HAHN
(atmet laut aus)
Kiii...

MARIE
(beginnt zu spinnen,
freudig)
Sirr-sirr!

HAHN
 (freudig)
 Klack-klack!

MARIE OFF
 (lachend)
 Sirr-sirr!

HAHN
 (fröhlich)
 Klack-klack!
 (kann sich nicht mehr
 bändigen)
 Kikeriki, unsere goldene
 Jungfrau ist wieder hie!
 Kikeriki, unsere goldene
 Jungfrau ist wieder hie!

Die Mutter und Mariechen treten verwundert aus dem Haus.

HAHN
 Kikeriki, unsere goldene
 Jungfrau ist wieder hie!

MARIECHEN
 Kikeriki, unsere goldene
 Jungfrau ist wieder hie?

MUTTER
 Hahn! Wer ist dieses schöne...
 goldene Mädchen?

MARIECHEN
 Und warum spinnt das Mädchen
 unsere neue Flachswolle zu Garn?

HAHN
 Kikeriki, unsere goldene
 Jungfrau ist wieder hie!

Die beiden verstehen nicht.

GERÄUSCHE von Gespannen erklingen. KUTSCHERBEFEHLE,
 RÄDERRASSELN, PEITSCHENKNALLEN. STIMMEN.

STIMMEN OFF
 Leute schaut! Die Marie ist
 wieder da! ... Ein Wunder! Die
 Marie ist wieder da! ...
 Seht nur, wie schön sie ist!
 ... Und über und über voller
 Gold!

HAHN
 Kikeriki, unsere goldene
 Jungfrau ist wieder hie!

MARIE
Schwesterchen!

Da begreifen Mariechen und Mutter voller Erstaunen, wer da am Brunnen sitzt.

MARIECHEN
Ist das...

MUTTER
... Marie?

Licht aus.

WILHELM
(liest vor)
Da ging Marie zu seiner Mutter und weil es so mit Gold bedeckt ankam, ward es von ihr und der Schwester neugierig aufgenommen. Das Mädchen erzählte alles, was ihm begegnet war...

18 PUPPENBÜHNE. BRUNNEN. HAUS. NACHT.

18

Ein schwacher Lichtschimmer ist durch das Fenster zu sehen.

Die GLOCKE schlägt.

NACHTWÄCHTER OFF

Ihr lieben Leute lasst euch sagen, vom Turm die Glock hat zehn geschlagen! Menschenwachen, kann nichts nützen. Gott muss wachen. Gott muss schützen. Gib uns eine gute Nacht.

WILHELM

(liest vor)

... und als die Mutter hörte, wie es zu dem großen Reichtum gekommen war, wollte sie ihrer eigenen Tochter gerne dasselbe Glück verschaffen.

Mutter und Mariechen kommen aus dem Haus.

Mariechen heult.

MARIECHEN

Das ist so ungerecht! Erst macht sie die Spindel blutig und kommt zur Belohnung als Goldmarie zurück!

MUTTER

(flüstert heftig)

Leise! Marie ist eingeschlafen. Weck sie nicht auf!

Mariechen und die Mutter gehen zum Brunnen.

MUTTER

(schaut hinein)

Durch diesen Brunnen kommt man also zu Frau Holle... Und zu großem Reichtum.

(tritt an Mariechen nah heran, flüstert)

Zu... Gold!

MARIECHEN

(seufzt)

Jetzt krieg ich den Franz nie! So schön wie Marie jetzt aussieht.

MUTTER

Gold! Willst du nicht auch sein
wie Marie? So schön und
erfolgreich?

MARIECHEN

(naiv)

Na ja, ein bisschen spinnen und
backen können wie sie...
... das möchte ich schon. Aber!
(verneint heftig)
Aber ich möchte nicht so fleißig
sein. Das ist viel zu
anstrengend!
(jammert)
Warum muss Fleiß auch immer so
anstrengend sein?

MUTTER

(genervt über
Mariechens Naivität)
Und was ist mit dem Gold von
Frau Holle?

MARIECHEN

Ja! Davon möchte ich viel, viel,
ganz viel haben! Viel mehr als
Marie!
(holt tief Luft)
Und ich möchte viel schöner sein
als Marie!
(holt tief Luft)
Und ich möchte, dass Franz mich
lieb hat!
(holt tief Luft)
Und dass er mich mehr lieb hat
als Marie!
(holt noch tiefer Luft)
Und dass er nur mich lieb hat!
Nur mich allein. Und...

Mariechen holt wieder tief Luft.

MUTTER

Mariechen!

Die Mutter schaut in den Brunnen. Mariechen schaut auch
hinein.

MUTTER

Das ist der Weg zu Frau Holle.
Der Weg zum Gold, Mariechen!

MARIECHEN

Soll ich jetzt etwa in den
Brunnen springen?

MUTTER

Hm.

MARIECHEN

Oooooch... kannst du das nicht
für mich machen... und für mich
das Gold holen...

MUTTER

Ich? Nein! Du!

MARIECHEN

Aber wie soll ich Frau Holle
überzeugen, mir Gold zu
schenken?

MUTTER

Das ist doch ganz einfach. Du
spielst die fleißige Marie! Du
tust so als ob...
... als ob du fleißig bist.
Das kriegst du doch wohl hin?
(reicht ihr die Spindel
vom Webstuhl)
Du musst die Spindel blutig
machen.

MARIECHEN

Aber wie? Ich kann doch gar
nicht spinnen.

MUTTER

Stell dich nicht so an!
(sticht Marie mit der
Spindel)

MARIECHEN

Autsch!

MUTTER

So einfach geht das.
Und nun wirf die Spindel hinein.

Mariechen tut es. PLUMPS.

MUTTER

Und jetzt spring hinterher!
Na los! Denk an das Gold!
Mach hin! Ich will ins Bett!

Mariechen springt. PLUMPS.

MUTTER

(ruft in den Brunnen)
Und beeil dich! Franz kommt in
ein paar Tagen zurück!

(MEHR)

MUTTER (WEITER)

Ich Sorge solange dafür, dass
Franz und Marie sich nicht
sehen! Beeil dich!
Und kümmere dich nicht um die
Wiese!
Und kümmere dich nicht um den
Ofen!
Und kümmere dich auch nicht um
den alten trotteligen Apfelbaum!
Kümmere dich nur darum Frau
Holle zu gefallen! Denk an das
Gold!

Mariechen bewegt sich schnell auf der Stelle.

Die Wiesen-Kulisse erscheint. Vögel TRÄLLERN.

WILHELM

Mariechen kam, wie ihre
Schwester, auf die schöne Wiese
und ging auf demselben Pfade
weiter.

MARIECHEN

Was ist das für ein Lärm hier!
was für ein abscheuliches
Gekrächze

Die Vögel trällern empört.

Mariechen hält sich die Ohren zu und bewegt sich schnell
auf der Stelle.

Die Wiesen-Kulisse zieht vorbei, verschwindet.

Die Ofen-Kulisse zieht herbei.

WILHELM

Als Mariechen zu dem Backofen
gelangte, schrie das Brot
wieder...

BROT OFF

Ach, zieh mich raus, zieh mich
raus, sonst verbrenn ich, ich
bin schon längst ausgebacken.

MARIECHEN

Ich habe keine Zeit! Ich muss zu
Frau Holle!

Der Ofen ZISCHT und FAUCHT wütend.

Die Ofen-Kulisse zieht verschwindet.

Die Apfelbaum-Kulisse erscheint.

WILHELM

Bald kam sie zu dem Apfelbaum,
der rief:

APFELBAUM

Ach, schüttel uns, schüttel uns,
wir Äpfel sind alle miteinander
reif.

Mariechen bewegt sich noch schneller auf der Stelle.

MARIECHEN

Keine Zeit! Muss zu Frau Holle!

Die Apfelbaum-Kulisse zieht verschwindet.

APFELBAUM

Ööööööhhhhh!

(wirft einen Apfel nach
Mariechen)

Ssssssss... Bomm!

APFEL

Autsch!

Mariechen aber bewegt sich immer schneller auf der Stelle,
HECHELT.

Licht aus.

WILHELM

Als Mariechen endlich vor das
Haus von Frau Holle kam,
fürchtete sie sich nicht und
verdingte sich gleich bei ihr.

JAKOB

(liest)

Am ersten Tag tat sich Mariechen
Gewalt an, war fleißig und
folgte der Frau Holle, wenn sie
ihr etwas sagte.

Mariechen klopft ächzend die Bettdecke aus. Und spricht
die folgenden Sätze wie ein Mantra.

MARIECHEN

Ich bin fleißig
weil ich...
(holt tief Luft)
viel, viel, ganz viel Gold haben
möchte! Viel mehr als Marie!
weil ich...
(holt tief Luft)
... viel viel schöner sein
möchte als Marie!
Weil ich...
(holt tief Luft)
... möchte, dass Franz mich lieb
hat!
Weil ich...
(holt tief Luft)
... möchte, dass er mich mehr
lieb hat als Marie!
Weil ich...
(holt noch tiefer Luft)
... möchte, dass er nur mich
lieb hat! Nur mich allein.
(greift ein neues
Kissen, drischt auf
das Kissen ein,
beginnt ihr Mantra von
neuem.)
Ich bin fleißig! Weil ich...
(holt tief Luft)

Auf der Schattentheater-Leinwand rieselt kräftig der
Schnee.

Licht aus.

WILHELM

(liest)

... am zweiten Tag aber fing
Mariechen schon an zu
faulenz...

Licht an. Mariechen leiert wieder ihr Mantra runter.

MARIECHEN

(langsam-lustlos)

Ich bin fleißig

(MEHR)

MARIECHEN (WEITER)

weil ich...
 viel, viel, ganz viel Gold haben
 möchte! Viel mehr als Marie!
 weil ich...
 (gähmend)
 ... viel viel schöner sein
 möchte als Marie!
 Weil ich...
 (leiernd)
 ... möchte, dass Franz mich lieb
 hat!
 Weil ich...
 (leise säuselnd)
 ... möchte, dass er nur mich
 lieb hat! Nur mich allein.

Auf der Schattentheater-Leinwand rieselt dürftig etwas
 Schnee.

Mariechens Kopf fällt auf das Kissen, schläft ein.

Schnarcht. - Licht aus.

JAKOB

(liest)
 Am dritten Tag aber faulenzte
 Mariechen noch mehr.

Licht an.

Mariechen liegt schnarchend im Bett. Frau Holle kommt.

FRAU HOLLE

Mariechen? Mariechen! Wach auf!

MARIECHEN

Ooch...

FRAU HOLLE

Was ist mit dem Aufschütteln?

MARIECHEN

Oohooohooch...

FRAU HOLLE

Du hast ja heute noch gar keine
 Arbeit getan!

MARIECHEN

Im Bett liegen ist auch Arbeit.

FRAU HOLLE

Ach?

MARIECHEN

Ja! Ich muss auf dem Rücken
 liegen.

(MEHR)

MARIECHEN (WEITER)
 (dreht sich um)
 Oder auf der Seite.
 Oder auf dem Bauch.
 Das Liegen strengt die Muskeln
 ganz schön an!
 Kannst du mir nicht das
 Frühstück ans Bett bringen?

FRAU HOLLE
 (fassungslos)
 Frühstück? Es ist längst Mittag!
 Steh endlich auf, Mariechen!
 Schüttel wenigstens die Kissen
 auf!

Frau Holle geht in die Küche, Mariechen quält sich hoch.

FRAU HOLLE OFF
 Mittag ist längst fertig!
 Es gibt süßen Griesbrei mit
 frischen Äpfeln!

MARIECHEN
 Süßen Griesbrei mit frischen
 Äpfeln?
 (hellwach)
 Lecker!

FRAU HOLLE OFF
 Schüttel wenigstens noch das
 Kissen auf!

Mariechen stöhnt auf, schüttelt lustlos das Kissen aus.
 Legt schließlich den Kopf darauf.

FRAU HOLLE OFF
 Mariechen?

MARIECHEN
 Hmm.

FRAU HOLLE OFF
 Übrigens, ich muss gleich weg.
 Heute treffen sich nämlich die
 die vier Jahreszeiten. Die Vögel
 vertreten den Frühling, der Ofen
 den Sommer, der alte Apfelbaum
 den Herbst. Und ich vertrete den
 Winter. Wir haben wichtige dinge
 zu besprechen! Versprichst du
 mir, fleißig zu sein, damit es
 auf der Erde schneit?

MARIECHEN
 (lustlos, ohne den Kopf
 zu heben)
 Ja-ja.

Frau Holle kommt. Marie bemerkt es.

FRAU HOLLE
Versprochen?

Wie vom Blitz getroffen hebt Mariechen den Kopf und schüttelt beflissen das Kissen aus.

MARIECHEN
Ja-ja, du kannst dich auf mich verlassen! Natürlich!

FRAU HOLLE
Du weißt, wie wichtig das ist?

MARIECHEN
Jaa-jaa.

FRAU HOLLE
Ich hab etwas mehr vom süßen Brei gemacht. Teil es dir gut ein. Ich komme spät zurück. Und sei schön fleißig.

MARIECHEN
Mach ich!

Frau Holle ist weg. Mariechen ist allein.

MARIECHEN
Endlich ist sie weg!

Sie hört augenblicklich auf, das Kissen auszuschütteln, schmeißt es genervt weg.

MARIECHEN
Die Holle nervt mit ihrem Schnee! Ist mir doch egal! Pupsegal! Schnuppe! Schnurzippe! Völlig Wurscht! Ich hab genug geschuftet! Mutter hat sagt immer: Arbeit, die anstrengt ist nicht gesund. Jetzt geh ich erstmal essen. Es heißt doch: Erst das Vergnügen und dann die Arbeit! Oder so ähnlich.

Licht aus.

Mariechen schnarcht.

Licht an.

Mariechen liegt im Bett.

Frau Holle steht entgeistert vor dem Bett und betrachtet das schnarchende Mariechen. Schaut aus dem Fenster.

FRAU HOLLE
Zum Donnerwetter, Mariechen!

Mariechen bekommt einen Schreck und fährt aus dem Bett hoch.

FRAU HOLLE
Was ist denn hier los?

MARIECHEN
Ähmmämmämmämm...

FRAU HOLLE
Ich habe es dir doch erklärt,
warum der Schnee so wichtig ist!

MARIECHEN
Ähmmämmämmämm...

FRAU HOLLE
Der Schnee ist wie eine Decke!
Damit sie sich die Tiere und
Pflanzen darunter erholen
können.

MARIECHEN
Ich muss mich auch erholen!
Von der Arbeit.

FRAU HOLLE
Arbeit? Ich sehe keinen Schnee!

MARIECHEN
Na, dann ist der Schnee eben
geschmolzen.

FRAU HOLLE
Dann hast du nicht genug
geschüttelt.

MARIECHEN
Doch hab ich

FRAU HOLLE
Nicht eine Schneeflocke ist
unten angekommen.

MARIECHEN
Dann sind sie eben unterwegs
geschmolzen. Auf dem Weg nach
unten. Genau!

Frau Holle schüttelt das Kissen aus.

Schnee rieselt auf der Schattentheater-Leinwand.

MARIECHEN

Ich bin sogar... krank geworden!
Ja! Krank vor Anstrengung!

FRAU HOLLE

(erstaunt)

Krank?

MARIECHEN

Ja!
Ich habe...
Ich habe... Bauchschmerzen!

FRAU HOLLE

Ja-ja! Ich hab's schon gesehen.
Der süße Brei ist alle.

MARIECHEN

Und ich habe Zahnschmerzen.
Und du bist Schuld daran!

FRAU HOLLE

Ich?

MARIECHEN

Ja, du hast viel zu viel Zucker
an den Brei gemacht.

FRAU HOLLE

Zu viel Zucker?

MARIECHEN

Ja! Und außerdem habe ich
Kopfschmerzen.
Und Rückenschmerzen.
Und Schulterschmerzen.
Und Knieschmerzen.

FRAU HOLLE

Vom vielen Zucker?

Und Mariechen steht ächzend aus dem Bett auf.

MARIECHEN

Und Fußschmerzen! Autsch! Und
Fingerschmerzen! Und... Und...
Und Fingerspitzenschmerzen!

FRAU HOLLE

Fingerspitzenschmerzen?

MARIECHEN

Ja! Das sticht ganz doll.
Das tut so weh. Wie beim
Spinnen.

FRAU HOLLE
(neigt skeptisch den
Kopf zur Seite)
So wie beim Spinnen?

MARIECHEN
(vorwurfsvoll)
Glaubst du mir etwa nicht?
(verärgert)
Denkst du, ich lüge?
(jammert)
Ach! Hab ich Schmerzen. Ach! Hab
ich Schmerzen. Au-au-au!

Frau Holle schüttelt das Kissen aus.

Licht aus.

Schnee rieselt auf der Schattentheater-Leinwand.

WILHELM
(liest)
Da ward die Frau Holle Mariechen
überdrüssig. Mariechen aber war
sehr zufrieden und meinte, nun
würde der Goldregen kommen...

21 PUPPENBÜHNE. VOR DEM TOR.

21

Mariechen hüpfte fröhlich zum offenen Tor.

MARIECHEN

Das ist es ja! Das Tor, das Gold regnet, wenn man darunter steht!

FRAU HOLLE

Geh nur hindurch, dann wirst du die Belohnung für deine Dienste erhalten.

MARIECHEN

(breitet die Arme aus)

Endlich! Endlich! Ich werde das Gold von Frau Holle erhalten.

Mehr als Marie.

Und ich werde schöner sein als Marie.

Und Franz mich lieber haben als Marie!

Er wird nur mich lieb haben, nur mich allein!

Endlich!

FRAU HOLLE

Leb wohl.

Frau Holle schließt das Tor.

Da erklingt hinter dem Tor das SCHREIEN und HEULEN, WIMMERN und JAMMERN von Mariechen.

FRAU HOLLE

Das ist zur Belohnung deiner Dienste!

Das Pech soll an dir kleben bleiben! Dein ganze Leben!

Das JAMMERN und WEHKLAGEN hört nicht auf.

Da kommt Frau Holle zurück und tritt an das Tor. Lauscht.

FRAU HOLLE

Warum weiß dieses Kind nicht, dass es wichtig ist, nicht immer nur an sich zu denken... sondern für andere auch Gutes zu tun... Ist das so schwer?

Wieso weiß dieses Kind das nicht?

22 PUPPENBÜHNE. BRUNNEN. HAUS.

22

Marie sitzt am Brunnen und spinnt fleißig Flachswolle zu Garn. Der Hahn ist bei ihr.

MARIE
Sirrrr-sirrrr.

HAHN
Klack-klack!

MARIE
Fertig! Mit der Spindel geht es
jetzt viel besser als früher!
Ich hole neuen Flachs.

Marie geht ab. - Da kommt Mariechen über und über mit Pech bedeckt, schluchzend. Der Hahn kann nicht glauben, was er sieht.

HAHN
Kikiriki?

MARIECHEN
Ich bin's.

HAHN
Kikiriki?

MARIECHEN
Ich! Das Mariechen.

Der Hahn erkennt Mariechen.

HAHN
(erschrocken)
Kikiriki!
Kikiriki! Unsere schmutzige
Jungfrau ist wieder hie!

Mariechen heult laut auf und stürzt beschämt ins Haus.

Marie erscheint mit Flachswolle, legt es neben den Brunnen.

MARIE
Was hast du gerufen, lieber
Hahn?

Der Hahn weist auf das Haus.

HAHN
Kikiriki! Kikiriki! Unsere
schmutzige Jungfrau ist wieder
hie!

MARIE
Unsere schmutzige Jungfrau? Wen
meinst du?

HAHN
(weist auf das Haus)
Kikiriki!

GOLDMARIE
Meinst du...

HAHN
(nickt heftig)
Kikiriki!

MARIE
Mariechen ist zurück?

HAHN
(nickt heftig)
Kikiriki!

MARIE
(erfreut)
Gott sei Dank!
(besorgt)
Geht es ihr gut?

HAHN
(nickt heftig,
korrigiert sich,
schüttelt den Kopf)
Kikiriki!

Marie geht ins Haus. - Stille.

HAHN
(gluckert leise)
Kik... Kik...

Da kommen die Schwestern heraus.

MARIECHEN
(jammernd)
Es geht nicht mehr ab!
Es geht nicht mehr ab!
Wo ist Mutter?

MARIE
Mutter ist weg. Sie ist bei
Franz und seinem Vater.
Sie wollte irgendwas Wichtiges
mit den beiden besprechen.

MARIECHEN
(heult laut auf)
Huuuuuh. Jetzt wird Franz mich
bestimmt nicht mehr haben wollen
(MEHR)

MARIECHEN (WEITER)
und... HUUUUUH ... und mich
nicht mehr heiraten!

MARIE
Franz dich heiraten? Wie meinst
du das?

MARIECHEN
Mutter wollte meine Hochzeit mit
Franz und seinem Vater
besprechen. HUUUUUH!

MARIE
(traurig überrascht)
Deine Hochzeit? Mit Franz?
Davon hat sie mir gar nichts
erzählt.

MARIECHEN
Ist ja auch ein Geheimnis.
Du warst so lange weg.
Und da sollte ich den Franz...

MARIE
Du?

MARIECHEN
Ja!
(heult laut auf)
Aber so...
(heult noch lauter auf)
... so nimmt er mich sowieso
nicht mehr! HUUUUUH!

Mariechen stürzt verzweifelt ins Haus.

Marie ist still, geht traurig zum Spinnrad.

Die Mutter erscheint.

MUTTER
(schlecht gelaunt)
So ein untreuer Tunichtgut...
(bemerkt Marie)
Was du sitzt da rum! Du sollst
nicht faulenzeln, sondern
arbeiten! Das Garn spinnt sich
nicht von allein!

MARIE
Mutter, darf ich dich was
fragen?

MUTTER
(schlecht gelaunt)
Was willst du?

MARIE

Hast du mit Franz gesprochen?
Und ihm gesagt, dass ich wieder
zurück bin?

MUTTER

Franz?
(empört)
Dieser Verräter!
Dieser Feigling!
Nein, hab ich nicht.
Konnte ich nicht.
Der ist weg!

MARIE

Weg?

MUTTER

Ja, weg. Auf Wanderschaft. Sagt
sein Vater.

MARIE

(erfreut)
Auf Wanderschaft?

MUTTER

Warum wiederholst du ständig,
was ich sage?
Franz will bei den besten Weber-
Meistern lernen, wie man aus
unserem Garn die schönsten und
feinsten Kleiderstoffe webt.
Deshalb ist er weg.
Weg, weg, weg!

MARIE

(erleichtert)
Dann wird er Mariechen nicht
heiraten?

MUTTER

Nein, verdammt! Wird er nicht!
(stutzt)
Woher weißt du das...

MARIE

... von Mariechen.

MUTTER

Von Mariechen? Die ist doch...
(versteht)
Ist sie wieder da?
Wo ist sie?

MARIE

Im Haus.

MUTTER

Mein Mariechen! Endlich!
 (stolz)
 Mein goldenes Mariechen!
 (Hüpft vor Vorfreude)
 Dann werde ich sie mal bewundern
 gehen...
 ... Hupp-Hupp-Hupp...
 (hält inne, flucht)
 ... und ihr die schlechte
 Nachricht überbringen!
 (verschwindet im Haus.)

Stille.

Dann hört man die Mutter SCHREIEN.

MUTTER OFF

Was ist d-a-s!
 Wie siehst du aus?
 Das ist k-e-i-n Gold!
 Das ist auch kein schwarzes
 Gold! Das ist... Iiiiiigittt...
 Peeeeeech!

Es poltert und rummst. Das Haus wackelt.

MUTTER OFF

Ich habe dir doch gesagt, was du
 tun sollst!

MARIECHEN

Ja, ich weiß. Aber es hat nicht
 geklappt.

MUTTER OFF

Oja! Das sehe ich selbst!
 (flucht)
 Ist das so schwer? Raus mit dir!
 Aus meinen Augen!

Ein Schuh fliegt durch die Tür.

MUTTER OFF

Was habe ich dir die ganze Zeit
 versucht beizubringen?

Mariechen kommt aus dem Haus geflüchtet.

MUTTER OFF

Du musst so tun, ALS OB du
 fleißig bist.

MARIE

(tritt an die Tür zu
 Mariechen)
 Mariechen, geh in Deckung.
 Gleich kommt der andere Schuh.

Mariechen geht in Deckung. Der andere Schuh kommt geflogen.

MARIE

(ahmt die Mutter nach)
Was habe ich dir immer und immer wieder gepredigt?

MUTTER OFF

Was habe ich dir immer und immer wieder gepredigt?

Ein Topf fliegt aus dem Haus.

MARIE

(ahmt die Mutter nach)
Du musst nicht fleißig sein.

MUTTER OFF

Du musst nicht fleißig sein!

MARIE

(ahmt die Mutter nach)
Du musst nur so tun, a-l-s o-b du fleißig bist!

MUTTER OFF

Du musst nur so tun, a-l-s o-b du fleißig bist!

Mariechen und Marie kichern.

MUTTER OFF

(zetert)
Du musst auch nicht klug und schön sein...
Du musst nur so tun, als ob du klug und schön bist!

Ein Topfdeckel fliegt aus dem Haus.

MUTTER OFF

(zetert)
Du musst auch nicht freundlich und hilfsbereit sein!
Du musst nur so tun als ob!
Als ob! Als ob! Als ob!
Niemand kann so fleißig, so klug, so schön, so freundlich, so hilfsbereit sein, wie es die Menschen erwarten. Niemand!

MARIECHEN + MARIE

(ahmen gemeinsam die Mutter nach)
Also? Muss man sich verstellen.

Mariechen und Marie kichern.

MUTTER OFF

(zetert)

Also? Muss man sich verstellen.
Das ist die ganze Kunst, wenn du
was aus dir machen willst!
Was ist daran so schwer!

Da gibt einen mächtigen RUMMS. Das Haus wackelt. - Stille.

MARIECHEN

(schaut besorgt ins
Haus)

Das war der Schrank.

MUTTER OFF

(zetert)

Bring mir meine Schuhe wieder
rein! Sofort!
Und den Topf!
Und den Deckel!

MARIE

Geh schon. Sie kriegt sich
wieder ein.

Mariechen bringt die Schuhe rein. Und den Topf. Und den
Deckel.

MUTTER OFF

Schau dich nur an!
Mit dir kann man sich ja
nirgendwo mehr sehen lassen!
N-i-r-g-e-n-d-w-o!

MARIECHEN

(kommt jammernd aus dem
Haus)

Huhhhhh! Was soll jetzt bloß mit
mir werden?

MARIE

Vielleicht geht das Pech ja
irgendwann ab?

MARIECHEN

Und wie soll das gehen?

MARIE

Indem du dich NICHT verstellst.
Und WIRKLICH fleißig bist?

MARIECHEN

Aber ich kann doch nichts.
Und wenn ich nichts kann, kann
ich auch nicht fleißig sein.
Das einzige was ich gut kann,
huhhhhh, ist Faulsein.

MARIE

Das stimmt allerdings. Im
Faulsein bist du richtig
fleißig!
Aber... ich könnte dir das
Spinnen beibringen. Und... das
Backen.

MARIECHEN

Und das Heizen und das Wäsche-
waschen?

MARIE

Das möchtest du alles können?

MARIECHEN

Aber nur ein bisschen von allem.
Soviel spinnen und backen und
heizen und waschen... wie du...
Das möchte ich nicht!

MARIE

Hm. Dann teilen wir uns die
Arbeit.

MARIECHEN

Wie viel ist das?

MARIE

Wenn Mutter mithelfen würde...
wäre es noch viel weniger.
(zweifelnd)
Aber ich weiß nicht, ob sie...

MARIECHEN

Dann müssen wir ihr das
beibringen! Bitte!

MARIE

Du willst, dass wir unsere
Mutter erziehen?

MARIECHEN

J-a-a! Ab heute übernehmen wir
das! Ist doch ganz einfach!
Ich will jedenfalls nicht mein
ganzes Leben lang mit diesen
Haaren...

MARIE

Einverstanden. Und weißt du
womit wir beginnen?

MARIECHEN

Womit?

MARIE

Warte einen Moment!

Marie verschwindet im Haus.

HAHN

Kikiriki, Kikiriki, die beiden
sind endlich richtige Schwestern
hie!

JAKOB

Wilhelm! Stopp, Stopp, Stopp!
Das steht da nicht! Das steht da
niemals! Du hast Quatsch
erzählt.

Jakob nimmt Wilhelm das Blatt Papier aus der Hand und
schaut ungläubig hinein.

JAKOB

(empört)

Die können das Märchen nicht
einfach umdichten! So wie es
ihnen in den Kram passt! Das
geht nicht!

WILHELM

Aber so geht es auch nicht:
(nimmt das Papier,
liest)
„Das Pech aber blieb fest an
Mariechen hängen und wollte,
solange sie lebte, nicht
abgehen.“

Mariechen heult laut auf.

JAKOB

Und was machen wir jetzt?

WILHELM

(Schaut zum Bild von
Dorothea)
Wir müssen Dorothea holen!

JAKOB

Nein, das müssen wir jetzt unter
uns klären!
(wendet sich ans
Publikum)
Liebe Kinder, liebe Eltern, was
meint ihr? Wie soll das Märchen
ausgehen?

Da kommt Marie aus dem Haus und schiebt, wie einen Karren,
die Mutter vor sich her.

JAKOB
 (zeigt auf Mariechen)
 Ist das ein gerechtes Ende? Soll
 Marie ihr Leben lang für ihre
 Faulheit büßen?

WILHELM
 Nur weil sie das von ihrer
 Mutter gelernt hat: So tun ALS
 OB!
 Als ob... als ob... als ob!

Die Mutter ist verlegen.

MUTTER
 (verärgert)
 Ist ja gut. Ja. Das war ein
 Fehler.
 (zeigt auf Mariechen)
 Ist ja deutlich zu sehen.

Mariechen heult laut auf.

JAKOB
 (vorwurfsvoll)
 Und was machen wir nun?

WILHELM
 (spöttisch)
 So tun so als ob?
 Als ob nichts passiert wäre?

Die Mutter schaut verlegen zu Mariechen.

Da kommt Marie mit einer großen Schere aus dem Haus.
 Schnipp-schnapp. Die Scherenbeine QUIETSCHEN.

MARIE
 Runter damit!
 Haare wachsen nach.
 Pech nicht!
 Und dann...

MUTTER + MARIECHEN
 Und dann?

MARIE
 Dann verteilen wir mal die
 Arbeit in der Familie neu!

Sie gibt die Schere der Mutter.

+++ ENDE +++